

# Libretto: Tristan und Isolde

von [Richard Wagner](#)

Libretto (de)

**Personen:**

- TRISTAN (Tenor)
  - KÖNIG MARKE (Bass)
  - ISOLDE (Sopran)
  - KURWENAL (Bariton)
  - MELOT (Bariton oder Tenor)
  - BRANGÄNE (Mezzosopran)
  - EIN HIRT (Tenor)
  - EIN STEUERMANN (Bariton)
  - STIMME EINES JUNGEN SEEMANNS (Tenor)
- CHOR
- Schiffsvolk; Ritter und Knappen; Frauen aus Isoldes Gefolge

**Vorspiel**

**ERSTER AUFZUG**

*Zeltartiges Gemach auf dem Vorderdeck eines Seeschiffes, reich mit Teppichen behangen, beim Beginn nach dem Hintergrunde zu gänzlich geschlossen; zur Seite führt eine schmale Treppe in den Schiffsraum hinab. Isolde auf einem Ruhebett, das Gesicht in die Kissen gedrückt. Brangäne, einen Teppich zurückgeschlagen haltend, blickt zur Seite über Bord*

**ERSTE SZENE**

STIMME EINES JUNGEN SEEMANNS  
*aus der Höhe, wie vom Mast her, vernehmbar*  
Westwärts  
schweift der Blick:  
ostwärts  
streicht das Schiff.  
Frisch weht der Wind  
der Heimat zu:  
mein irisch Kind,  
wo weilest du?  
Sind's deiner Seufzer Wehen,  
die mir die Segel blähen?  
Wehe, wehe, du Wind!  
Weh, ach wehe, mein Kind!  
Irische Maid,  
du wilde, minnige Maid!

ISOLDE  
*jäh auffahrend*  
Wer wagt mich zu höhnen?  
*sie blickt verstört um sich*  
Brangäne, du?  
Sag --- wo sind wir?

BRANGÄNE  
*an der Öffnung*  
Blaue Streifen  
stiegen im Westen auf;  
sanft und schnell

segelt das Schiff:  
auf ruhiger See vor Abend  
erreichen wir sicher das Land.

ISOLDE  
Welches Land?

BRANGÄNE  
Kornwalls grünen Strand.

ISOLDE  
Nimmermehr!  
Nicht heut noch morgen!

BRANGÄNE  
lässt den Vorhang zufallen und eilt bestürzt zu Isolde  
Was hör' ich? Herrin! Ha!

ISOLDE  
*wild vor sich hin*  
Entartet Geschlecht!  
Unwert der Ahnen!  
Wohin, Mutter,  
vergabst du die Macht,  
über Meer und Sturm zu gebieten?  
O zahme Kunst  
der Zauberin,  
die nur Balsamtränke noch braut!  
Erwache mir wieder,  
kühne Gewalt;  
herauf aus dem Busen,  
wo du dich bargst!  
Hört meinen Willen,  
zagende Winde!  
Heran zu Kampf  
und Wettergetös'!  
Zu tobender Stürme  
wütendem Wirbel!  
Treibt aus dem Schlaf  
dies träumende Meer,  
weckt aus dem Grund  
seine grollende Gier!  
Zeigt ihm die Beute,  
die ich ihm biete!  
Zerschlag es dies trotzige Schiff,  
des zerschellten Trümmer verschling's!  
Und was auf ihm lebt,  
den wehenden Atem,  
den lass ich euch Winden zum Lohn!

BRANGÄNE  
*im äussersten Schreck, um Isolde sich bemühend*  
O weh!  
Ach! Ach  
des Übels, das ich geahnt!  
Isolde! Herrin!  
Teures Herz!  
Was bargst du mir so lang?  
Nicht eine Träne  
weintest du Vater und Mutter;  
kaum einen Gruss  
den Bleibenden botest du.  
Von der Heimat scheidend  
kalt und stumm,  
bleich und schweigend  
auf der Fahrt;

ohne Nahrung,  
ohne Schlaf;  
starr und elend,  
wild verstört:  
wie ertrug ich,  
so dich sehend,  
nichts dir mehr zu sein,  
fremd vor dir zu stehn?  
Oh, nun melde,  
was dich müht?  
Sage, künde,  
was dich quält?  
Herrin Isolde,  
trauteste Holde,  
soll sie wert sich dir wännen,  
vertraue nun Brangänen!

ISOLDE  
Luft! Luft!  
Mir erstickt das Herz!  
Öffne! Öffne dort weit!

*Brangäne zieht eilig die Vorhänge in der Mitte auseinander*

## ZWEITE SZENE

*Man blickt dem Schiff entlang bis zum Steuerbord, über den Bord hinaus auf das Meer und den Horizont. Um den Hauptmast in der Mitte ist Seevolk, mit Tauen beschäftigt, gelagert; über sie hinaus gewahrt man am Steuerbord Ritter und Knappen, ebenfalls gelagert; von ihnen etwas entfernt Tristan, mit verschränkten Armen stehend und sinnend in das Meer blickend; zu Füßen ihm, nachlässig gelagert, Kurwenal. Vom Maste her, aus der Höhe, vernimmt man wieder die Stimme des jungen Seemanns*

## STIMME DES JUNGEN SEEMANNS

*auf dem Maste, unsichtbar*  
Frisch weht der Wind  
der Heimat zu: -  
mein irisch Kind,  
wo weilest du?  
Sind's deiner Seufzer Wehen,  
die mir die Segel blähen?  
Wehe, wehe, du Wind!  
Weh, ach wehe, mein Kind!

## ISOLDE

*deren Blick sogleich Tristan fand und starr auf ihn geheftet blieb, dumpf für sich*  
Mir erkoren,  
mir verloren,  
hehr und heil,  
kühn und feig!  
Todgeweihtes Haupt!  
Todgeweihtes Herz!  
*Zu Brangäne, unheimlich lachend*  
Was hältst du von dem Knechte?

## BRANGÄNE

*ihrem Blicke folgend*  
Wen meinst du?

## ISOLDE

Dort den Helden,  
der meinem Blick  
den seinen birgt,  
in Scham und Scheue  
abwärts schaut.  
Sag, wie dünkt er dich?

## BRANGÄNE

Frägst du nach Tristan,  
teure Frau,  
dem Wunder aller Reiche,  
dem hochgepriesnen Mann,  
dem Helden ohne Gleiche,  
des Ruhmes Hort und Bann?

ISOLDE

*sie verhöhrend*

Der zagend vor dem Streiche  
sich flüchtet, wo er kann,  
weil eine Braut er als Leiche  
für seinen Herrn gewann!  
Dünkt es dich dunkel,  
mein Gedicht?  
Frag ihn denn selbst,  
den freien Mann,  
ob mir zu nahn er wagt?  
Der Ehren Gruss  
und zücht'ge Acht  
vergisst der Herrin  
der zage Held,  
dass ihr Blick ihn nur nicht erreiche,  
den Helden ohne Gleiche!  
Oh, er weiss  
wohl, warum!  
Zu dem Stolzen geh,  
meld ihm der Herrin Wort:  
Meinem Dienst bereit,  
schleunig soll er mir nahn.

BRANGÄNE

Soll ich ihn bitten,  
dich zu grüssen?

ISOLDE

Befehlen liess  
dem Eigenholde  
Furcht der Herrin  
ich, Isolde!

*Auf Isoldes gebieterischen Wink entfernt sich Brangäne und schreitet verschämt dem Deck entlang dem Steuerbord zu, an den arbeitenden Seeleuten vorbei. Isolde, mit starrem Blicke ihr folgend, zieht sich rücklings nach dem Ruhebett zurück, wo sie sitzend während des Folgenden bleibt, das Auge unabgewandt nach dem Steuerbord gerichtet*

KURWENAL

*der Brangäne kommen sieht, zupft, ohne sich zu erheben, Tristan am Gewande*  
Hab acht, Tristan!  
Botschaft von Isolde.

TRISTAN

*auffahrend*

Was ist? - Isolde? ---

*Er fasst sich schnell, als Brangäne vor ihm anlangt und sich verneigt*

Von meiner Herrin?

Ihr gehorsam

was zu hören

meldet höfisch

mir die traute Magd?

BRANGÄNE

Mein Herre Tristan,  
Euch zu sehen  
wünscht Isolde,  
meine Frau.

TRISTAN

Grämt sie die lange Fahrt,  
die geht zu End';  
eh noch die Sonne sinkt,  
sind wir am Land.  
Was meine Frau mir befehle,  
treulich sei's erfüllt.

BRANGÄNE

So mög' Herr Tristan  
zu ihr gehn:  
das ist der Herrin Will'.

TRISTAN

Wo dort die grünen Fluren  
dem Blick noch blau sich färben,  
harret mein König  
meiner Frau:  
zu ihm sie zu geleiten,  
bald nah' ich mich der Lichten;  
keinem gönnt' ich  
diese Gunst.

BRANGÄNE

Mein Herre Tristan,  
höre wohl:  
deine Dienste  
will die Frau,  
dass du zur Stell' ihr nahest  
dort, wo sie deiner harret.

TRISTAN

Auf jeder Stelle,  
wo ich steh',  
getreulich dien ich ihr,  
der Frauen höchster Ehr';  
liess' ich das Steuer  
jetzt zur Stund',  
wie lenkt' ich sicher den Kiel  
zu König Markes Land?

BRANGÄNE

Tristan, mein Herre,  
was höhnt du mich?  
Dünkt dich nicht deutlich  
die tör'ge Magd,  
hör meiner Herrin Wort!  
So, hiess sie, sollt' ich sagen:  
Befehlen liess'  
dem Eigenholde  
Furcht der Herrin  
sie, Isolde.

KURWENAL

*aufspringend*  
Darf ich die Antwort sagen?

TRISTAN

*ruhig*  
Was wohl erwidertest du?

KURWENAL

Das sage sie  
der Frau Isold'!  
Wer Kornwalls Kron'  
und Englands Erb'

an Irlands Maid vermacht,  
der kann der Magd  
nicht eigen sein,  
die selbst dem Ohm er schenkt.  
Ein Herr der Welt  
Tristan der Held!  
Ich ruf's: du sag's, und grollten  
mir tausend Frau Isolden!

*Da Tristan durch Gebärden ihm zu wehren sucht und Brangäne entrüstet sich zum Weggehen wendet, singt Kurwenal der zögernd sich Entfernenden mit höchster Stärke nach:*

»Herr Morold zog  
zu Meere her,  
in Kornwall Zins zu haben;  
ein Eiland schwimmt  
auf ödem Meer,  
da liegt er nun begraben!  
Sein Haupt doch hängt  
im Irenland,  
als Zins gezahlt  
von Engeland:  
Hei! Unser Held Tristan,  
wie der Zins zahlen kann!«

*Kurwenal, von Tristan fortgescholten, ist in den Schiffsraum hinabgestiegen; Brangäne in Bestürzung zu Isolde zurückgekehrt, schliesst hinter sich die Vorhänge, während die ganze Mannschaft aussen sich hören lässt*

ALLE MÄNNER  
Sein Haupt doch hängt  
im Irenland,  
als Zins gezahlt  
von Engeland:  
Hei! Unser Held Tristan,  
wie der Zins zahlen kann!

#### DRITTE SZENE

*Isolde und Brangäne allein, bei vollkommen wieder geschlossenen Vorhängen. Isolde erhebt sich mit verzweiflungsvoller Wutgebärde. Brangäne stürzt ihr zu Füßen*

BRANGÄNE  
Weh, ach wehe!  
Dies zu dulden!

ISOLDE  
*dem furchtbarsten Ausbruche nahe, schnell sich zusammenraffend*  
Doch nun von Tristan!  
Genau will ich's vernehmen.

BRANGÄNE  
Ach, frage nicht!

Isolde.  
Frei sag's ohne Furcht!

BRANGÄNE  
Mit höf'schen Worten  
wich er aus.

ISOLDE  
Doch als du deutlich mahntest?

BRANGÄNE  
Da ich zur Stell'  
ihn zu dir rief:  
wo er auch steh',  
so sagte er,

getreulich dien' er ihr,  
der Frauen höchster Ehr';  
liess' er das Steuer  
jetzt zur Stund',  
wie lenkt' er sicher den Kiel  
zu König Markes Land?

ISOLDE

*schmerzlich bitter*

»Wie lenkt' er sicher den Kiel  
zu König Markes Land?«

*grell und heftig*

Den Zins ihm auszuzahlen,  
den er aus Irland zog!

BRANGÄNE

Auf deine eignen Worte,  
als ich ihm die entbot,  
liess seinen Treuen Kurwenal ---

ISOLDE

Den hab ich wohl vernommen,  
kein Wort, das mir entging.

Erfuhrest du meine Schmach,  
nun höre, was sie mir schuf.

Wie lachend sie

mir Lieder singen,

wohl könnt' auch ich erwidern

von einem Kahn,

der klein und arm

an Irlands Küste schwamm,

darinnen krank

ein siecher Mann

elend im Sterben lag.

Isoldes Kunst

ward ihm bekannt;

mit Heilsalben

und Balsamsaft

der Wunde, die ihn plagte,

getreulich pflag sie da.

Der »Tantris«

mit sorgender List sich nannte,

als Tristan

Isold' ihn bald erkannte,

da in des Müss'gen Schwerte

eine Scharte sie gewahrte,

darin genau

sich fügt' ein Splitter,

den einst im Haupt

des Iren-Ritter,

zum Hohn ihr heimgesandt,

mit kund'ger Hand sie fand.

Da schrie's mir auf

aus tiefstem Grund!

Mit dem hellen Schwert

ich vor ihm stund,

an ihm, dem Überfrechen,

Herrn Morolds Tod zu rächen.

Von seinem Lager

blickt' er her ---

nicht auf das Schwert,

nicht auf die Hand ---

er sah mir in die Augen.

Seines Elendes

jammerte mich! ---

Das Schwert --- ich liess es fallen!

Die Morold schlug, die Wunde,  
sie heilt' ich, dass er gesunde  
und heim nach Hause kehre,  
mit dem Blick mich nicht mehr beschwere!

BRANGÄNE

O Wunder! Wo hatt' ich die Augen?  
Der Gast, den einst  
ich pflegen half?

ISOLDE

Sein Lob hörtest du eben:  
»Hei! Unser Held Tristan« ---  
der war jener traur'ge Mann.  
Er schwur mit tausend Eiden  
mir ew'gen Dank und Treue!  
Nun hör, wie ein Held  
Eide hält!  
Den als Tantris  
unerkannt ich entlassen,  
als Tristan  
kehrt' er kühn zurück;  
auf stolzem Schiff,  
von hohem Bord,  
Irlands Erbin  
begehrt' er zur Eh'  
für Kornwalls müden König,  
für Marke, seinen Ohm.  
Da Morold lebte,  
wer hätt' es gewagt  
uns je solche Schmach zu bieten?  
Für der zinspflicht'gen  
Kornen Fürsten  
um Irlands Krone zu werben!  
Ach, wehe mir!  
Ich ja war's,  
die heimlich selbst  
die Schmach sich schuf!  
Das rächende Schwert,  
statt es zu schwingen,  
machtlos liess ich's fallen!  
Nun dien' ich dem Vasallen!

BRANGÄNE

Da Friede, Sühn' und Freundschaft  
von allen ward beschworen,  
wir freuten uns all' des Tags;  
wie ahnte mir da,  
dass dir es Kummer schüf'?

ISOLDE

O blinde Augen,  
blöde Herzen!  
Zahmer Mut,  
verzagtes Schweigen!  
Wie anders prahlte  
Tristan aus,  
was ich verschlossen hielt!  
Die schweigend ihm  
das Leben gab,  
vor Feindes Rache  
ihn schweigend barg;  
was stumm ihr Schutz  
zum Heil ihm schuf ---  
mit ihr gab er es preis!  
Wie siegprangend



heil und hehr,  
laut und hell  
wies er auf mich:  
»Das wär ein Schatz,  
mein Herr und Ohm;  
wie dünkt Euch die zur Eh'?  
Die schmucke Irin  
hol' ich her;  
mit Steg' und Wegen  
wohlbekannt,  
ein Wink, ich flieg'  
nach Irenland:  
Isolde, die ist Euer!  
Mir lacht das Abenteuer!«  
Fluch dir, Verruchter!  
Fluch deinem Haupt!  
Rache! Tod!  
Tod uns beiden!

BRANGÄNE

*mit ungestümer Zärtlichkeit auf Isolde stürzend*

O Süsse! Traute!

Teure! Holde!

Goldne Herrin!

Lieb' Isolde!

*Sie zieht Isolde allmählich nach dem Ruhebett*

Hör mich! Komme!

Setz dich her!

Welcher Wahn,

welch eitles Zürnen!

Wie magst du dich betören,

nicht hell zu sehn noch hören?

Was je Herr Tristan

dir verdankte,

sag, konnt' er's höher lohnen

als mit der herrlichsten der Kronen?

So dient' er treu

dem edlen Ohm;

dir gab er der Welt

begehrlichsten Lohn:

dem eignen Erbe,

echt und edel,

entsagt' er zu deinen Füßen,

als Königin dich zu grüssen!

*Isolde wendet sich ab*

Und warb er Marke

dir zum Gemahl,

wie wolltest du die Wahl doch schelten,

muss er nicht wert dir gelten?

Von edler Art

und mildem Mut,

wer gliche dem Mann

an Macht und Glanz?

Dem ein hehrster Held

so treulich dient,

wer möchte sein Glück nicht teilen,

als Gattin bei ihm weilen?

ISOLDE

*starr vor sich hinblickend*

Ungeminnt

den hehrsten Mann

stets mir nah zu sehen!

Wie könnt' ich die Qual bestehen?

BRANGÄNE

Was wähnst du, Arge?

Ungeminnt? ---

*Sie nähert sich schmeichelnd und kosend Isolde*

Wo lebte der Mann,  
der dich nicht liebte?

Der Isolde säh'  
und in Isolden  
selig nicht ganz verging'?

Doch der dir erkoren,

wär' er so kalt,

zög' ihn von dir

ein Zauber ab:

den bösen wüsst' ich

bald zu binden.

Ihn bannte der Minne Macht.

*mit geheimnisvoller Zutraulichkeit ganz zu Isolde*

Kennst du der Mutter

Künste nicht?

Wähnst du, die alles

klug erwägt,

ohne Rat in fremdes Land

hätt' sie mit dir mich entsandt?

ISOLDE

*düster*

Der Mutter Rat

gemahnt mich recht;

willkommen preis' ich

ihre Kunst:

Rache für den Verrat,

Ruh' in der Not dem Herzen!

Den Schrein dort bring mir her!

BRANGÄNE

Er birgt, was Heil dir frommt.

*Sie holt eine kleine goldne Truhe herbei, öffnet sie und deutet auf ihren Inhalt*

So reihte sie die Mutter,

die mächt'gen Zaubertränke.

Für Weh und Wunden

Balsam hier;

für böse Gifte

Gegengift.

*Sie zieht ein Fläschen hervor*

Den hehrsten Trank,

ich halt' ihn hier.

ISOLDE

Du irrst, ich kenn' ihn besser;

ein starkes Zeichen

schnitt ich ihm ein.

*Sie ergreift ein Fläschen und zeigt es*

Der Trank ist's, der mir taugt!

BRANGÄNE

*weicht entsetzt zurück*

Der Todestrank!

*Isolde hat sich vom Ruhebett erhoben und vernimmt mit wachsendem Schrecken den Ruf des Schiffvolks*

SCHIFFSVOLK

*von aussen*

Ho! He! Ha! He!

Am Untermast

die Segel ein!

Ho! He! Ha! He!

ISOLDE

Das deutet schnelle Fahrt.

Weh mir! Nahe das Land!

VIERTE SZENE

*Durch die Vorhänge tritt mit Ungestüm Kurwenal herein*

KURWENAL

Auf! Auf! Ihr Frauen!

Frisch und froh!

Rasch gerüstet!

Fertig nun, hurtig und flink!

*gemessener*

Und Frau Isolden

sollt' ich sagen

von Held Tristan,

meinem Herrn:

Vom Mast der Freude Flagge,

sie wehe lustig ins Land;

in Markes Königsschlosse

mach' sie ihr Nahn bekannt.

Drum Frau Isolde

bät' er eilen,

fürs Land sich zu bereiten,

dass er sie könnt' geleiten.

ISOLDE

*nachdem sie zuerst bei der Meldung in Schauer zusammengefahren, gefasst und mit Würde*

Herrn Tristan bringe

meinen Gruss

und meld ihm, was ich sage.

Sollt' ich zur Seit' ihm gehen,

vor König Marke zu stehen,

nicht möcht' es nach Zucht

und Fug geschehn,

empfang ich Sühne

nicht zuvor

für ungesühnte Schuld.

Drum such er meine Huld.

*Kurwenal macht eine trotzige Gebärde. Isolde fährt mit Steigerung fort*

Du merke wohl

und meld es gut!

Nicht woll' ich mich bereiten,

ans Land ihn zu begleiten;

nicht werd' ich zur Seit' ihm gehen,

vor König Marke zu stehen;

begehrte Vergessen

und Vegeben

nach Zucht und Fug

er nicht zuvor

für ungebüsste Schuld:

die böt' ihm meine Huld.

KURWENAL

Sicher wisst,

das sag' ich ihm;

nun harrt, wie er mich hört!

*Er geht schnell zurück. Isolde eilt auf Brangäne zu und umarmt sie heftig*

ISOLDE

Nun leb wohl, Brangäne!

Grüss mir die Welt,

grüsse mir Vater und Mutter!

BRANGÄNE

Was ist? Was sinnst du?

Wolltest du fliehn?

Wohin soll ich dir folgen?

ISOLDE

*fasst sich schnell*

Hörtest du nicht?

Hier bleib' ich,

Tristan will ich erwarten.

Getreu befolg,

was ich befehl',

den Sühnetrank

rüste schnell;

du weisst, den ich dir wies?

*Sie entnimmt dem Schrein das Fläschen*

BRANGÄNE

Und welchen Trank?

ISOLDE

Diesen Trank!

In die goldne Schale

giess ihn aus;

gefüllt fasst sie ihn ganz.

BRANGÄNE

*voll Grausen das Fläschen empfangend*

Trau' ich dem Sinn?

ISOLDE

Sei du mir treu!

BRANGÄNE

Den Trank --- für wen?

ISOLDE

Wer mich betrog ---

BRANGÄNE

Tristan?

ISOLDE

--- trinke mir Sühne!

BRANGÄNE

*zu Isoldes Füßen stürzend*

Entsetzen! Schone mich Arme!

ISOLDE

*sehr heftig*

Schone du mich,

untreue Magd!

Kennst du der Mutter

Künste nicht?

Wähnst du, die alles

klug erwägt,

ohne Rat in fremdes Land

hätt' sie mit dir mich entsandt?

Für Weh und Wunden

gab sie Balsam,

für böse Gifte

Gegengift.

Für tiefstes Weh,

für höchstes Leid

gab sie den Todestrank.  
Der Tod nun sag ihr Dank!

BRANGÄNE  
*kaum ihrer mächtig*  
O tiefstes Weh!

ISOLDE  
Gehorchst du mir nun?

BRANGÄNE  
O höchstes Leid!

ISOLDE  
Bist du mir treu?

BRANGÄNE  
Der Trank?

KURWENAL  
*eintretend*  
Herr Tristan!

*Brangäne erhebt sich erschrocken und verwirrt. Isolde sucht mit furchtbarer Anstrengung sich zu fassen*

ISOLDE  
*zu Kurwenal*  
Herr Tristan trete nah!

#### FÜNFTE SZENE

*Kurwenal geht wieder zurück. Brangäne, kaum ihrer mächtig, wendet sich in den Hintergrund. Isolde, ihr ganzes Gefühl zur Entscheidung zusammenfassend, schreitet langsam, mit grosser Haltung, dem Ruhebett zu, auf dessen Kopfende sich stützend sie den Blick fest dem Eingange zuwendet. --- Tristan tritt ein und bleibt ehrerbietig am Eingange stehen. --- Isolde ist mit furchtbarer Aufregung in seinen Anblick versunken.--- Langes Schweigen*

TRISTAN  
Begehrt, Herrin,  
was Ihr wünscht.

ISOLDE  
Wüsstest du nicht,  
was ich begehre,  
da doch die Furcht,  
mir's zu erfüllen,  
fern meinem Blick dich hielt?

TRISTAN  
Ehrfurcht  
hielt mich in Acht.

ISOLDE  
Der Ehre wenig  
botest du mir;  
mit off'nem Hohn  
verwehrtest du  
Gehorsam meinem Gebot.

TRISTAN  
Gehorsam einzig  
hielt mich in Bann.

ISOLDE  
So dankt' ich Geringes  
deinem Herrn,  
riet dir sein Dienst

Unsitte  
gegen sein eigen Gemahl?

TRISTAN  
Sitte lehrt,  
wo ich gelebt:  
zur Brautfahrt  
der Brautwerber  
meide fern die Braut.

ISOLDE  
Aus welcher Sorg'?

TRISTAN  
Fragt die Sitte!

ISOLDE  
Da du so sittsam,  
mein Herr Tristan,  
auch einer Sitte  
sei nun gemahnt:  
den Feind dir zu sühnen,  
soll er als Freund dich rühmen.

TRISTAN  
Und welchen Feind?

ISOLDE  
Frag deine Furcht!  
Blutschuld  
schwebt zwischen uns.

TRISTAN  
Die ward gesühnt.

ISOLDE  
Nicht zwischen uns!

TRISTAN  
Im offenen Feld  
vor allem Volk  
ward Urfehde geschworen.

ISOLDE  
Nicht da war's,  
wo ich Tantris barg,  
wo Tristan mir verfiel.  
Da stand er herrlich,  
hehr und heil;  
doch was er schwur,  
das schwurt ich nicht:  
zu schweigen hatt' ich gelernt.  
Da in stiller Kammer  
krank er lag,  
mit dem Schwerte stumm  
ich vor ihm stund:  
schwieg da mein Mund,  
bannt' ich meine Hand ---  
doch was einst mit Hand  
und Mund ich gelobt,  
das schwur ich schweigend zu halten.  
Nun will ich des Eides walten.

TRISTAN  
Was schwurt Ihr, Frau?

ISOLDE  
Rache für Morold!

TRISTAN  
Müht Euch die?

ISOLDE  
Wagst du zu höhnen?  
Angelobt war er mir,  
der hehre Irenheld;  
seine Waffen hatt' ich geweiht;  
für mich zog er zum Streit.  
Da er gefallen,  
fiel meine Ehr':  
in des Herzens Schwere  
schwur ich den Eid,  
würd' ein Mann den Mord nicht sühnen,  
wollt' ich Magd mich des erkühnen.  
Siech und matt  
in meiner Macht,  
warum ich dich da nicht schlug?  
Das sag dir selbst mit leichtem Fug.  
Ich pflag des Wunden,  
dass den Heilgesunden  
rächend schlüge der Mann,  
der Isolde ihm abgewann.  
Dein Los nun selber  
magst du dir sagen!  
Da die Männer sich all ihm vertragen,  
wer muss nun Tristan schlagen?

TRISTAN  
*bleich und düster*  
War Morold dir so wert,  
nun wieder nimm das Schwert  
und führ es sicher und fest,  
dass du nicht dir's entfallen lässt!

*Er reicht ihr sein Schwert dar*

ISOLDE  
Wie sorgt' ich schlecht  
um deinen Herren;  
was würde König Marke sagen,  
erschlög' ich ihm  
den besten Knecht,  
der Kron' und Land ihm gewann,  
den allertreusten Mann?  
Dünkt dich so wenig,  
was er dir dankt,  
bringst du die Irin  
ihm als Braut,  
dass er nicht schölte,  
schlög' ich den Werber,  
der Urfehde-Pfand  
so treu ihm liefert zur Hand?  
Wahre dein Schwert!  
Da einst ich's schwang,  
als mir die Rache  
im Busen rang,  
als dein messender Blick  
mein Bild sich stahl,  
ob ich Herrn Marke  
taug' als Gemahl:  
Das Schwert --- da liess ich's sinken.  
Nun lass uns Sühne trinken!

*Sie winkt Brangäne. Diese schaudert zusammen, schwankt und zögert in ihrer Bewegung. Isolde treibt sie mit gesteigerter Gebärde an. Brangäne lässt sich zur Bereitung des Trankes an*

STIMMEN DES SCHIFFSVOLKES

*von aussen*

Ho! He! Ha! He!

Am Obermast

die Segel ein!

Ho! He! Ha! He!

TRISTAN

*aus düsterem Brüten auffahrend*

Wo sind wir?

ISOLDE

Hart am Ziel!

Tristan, gewinn' ich die Sühne?

Was hast du mir zu sagen?

TRISTAN

*finster*

Des Schweigens Herrin

heisst mich schweigen:

fass' ich, was sie verschwieg,

verschweig' ich, was sie nicht fasst.

ISOLDE

Dein Schweigen fass ich,

weichst du mir aus.

Weigerst du die Sühne mir?

SCHIFFSVOLK

*von aussen*

Ho! He! Ha! He!

*Auf Isoldes ungeduldigen Wink reicht Brangäne ihr die gefüllte Trinkschale*

ISOLDE

*mit dem Becher zu Tristan tretend, der ihr starr in die Augen blickt*

Du hörst den Ruf?

Wir sind am Ziel.

In kurzer Frist

*mit leisem Hohne*

stehn wir - vor König Marke.

Geleitest du mich,

dünkt's dich nicht lieb,

darfst du so ihm sagen:

»Mein Herr und Ohm,

sieh die dir an:

ein sanftres Weib

gewännst du nie.

Ihren Angelobten

erschlug ich ihr einst,

sein Haupt sandt' ich ihr heim;

die Wunde, die

seine Wehr mir schuf,

die hat sie hold geheilt.

Mein Leben lag

in ihrer Macht:

das schenkte mir

die holde Magd

und ihres Landes

Schand' und Schmach

die gab sie mit darein,

dein Ehgemahl zu sein.



So guter Gaben  
holden Dank  
schuf mir ein süsser  
Sühnetrank;  
den bot mir ihre Huld,  
zu sühnen alle Schuld.«

SCHIFFSVOLK

*aussen*

Auf das Tau!  
Anker los!

TRISTAN

*wild auffahrend*

Los den Anker!  
Das Steuer dem Strom!  
Den Winden Segel und Mast!  
*Er entreisst ihr die Trinkschale*  
Wohl kenn' ich Irlands  
Königin  
und ihrer Künste  
Wunderkraft.  
Den Balsam nützt' ich,  
den sie bot:  
den Becher nehm ich nun,  
dass ganz ich heut genese.  
Und achte auch  
des Sühneids,  
den ich zum Dank dir sage!  
Tristans Ehre ---  
höchste Treu'!  
Tristans Elend ---  
kühnster Trotz!  
Trug des Herzens!  
Traum der Ahnung!  
Ew'ger Trauer  
einz'ger Trost:  
Vergessens güt'ger Trank,  
dich trink' ich sonder Wank!

*Er setzt an und trinkt*

ISOLDE

Betrug auch hier?  
Mein die Hälfte!  
*Sie entwindet ihm den Becher*  
Verräter! Ich trink' sie dir!

*Sie trinkt. Dann wirft sie die Schale fort. Beide, von Schauder erfasst, blicken sich mit höchster Aufregung, doch mit starrer Haltung, unverwandt in die Augen, in deren Ausdruck der Todestrotz bald der Liebesglut weicht. Zittern ergreift sie. Sie fassen sich krampfhaft an das Herz und führen die Hand wieder an die Stirn. Dann suchen sie sich wieder mit dem Blick, senken ihn verwirrt und heften ihn wieder mit steigender Sehnsucht aufeinander*

ISOLDE

*mit bebender Stimme*  
Tristan!

TRISTAN

*überströmend*  
Isolde!

ISOLDE

*an seine Brust sinkend*  
Treuloser Holder!

TRISTAN

*mit Glut sie umfassend*  
Seligste Frau!

*Sie verbleiben in stummer Umarmung. Aus der Ferne vernimmt man Trompeten*

RUF DER MÄNNER  
*von aussen auf dem Schiffe*  
Heil! König Marke Heil!

BRANGÄNE  
*die, mit abgewandtem Gesicht, voll Verwirrung und Schauder sich über den Bord gelehnt hatte, wendet sich jetzt dem Anblick des*  
*in Liebesumarmung versunkenen Paares zu und stürzt händeringend voll Verzweiflung in den Vordergrund*  
Wehe! Weh!  
Unabwendbar  
ew'ge Not  
für kurzen Tod!  
Tör'ger Treue  
trugvolles Werk  
blüht nun jammernd empor!

*Tristan und Isolde fahren aus der Umarmung auf*

TRISTAN  
*verwirrt*  
Was träumte mir  
von Tristans Ehre?

ISOLDE  
Was träumte mir  
von Isoldes Schmach?

TRISTAN  
Du mir verloren?

ISOLDE  
Du mich verstossen?

TRISTAN  
Trügenden Zaubers  
tückische List!

ISOLDE  
Törigen Zürnens  
eitles Dräun!

TRISTAN  
Isolde!

ISOLDE  
Tristan!

TRISTAN  
Süsseste Maid!

ISOLDE  
Trautester Mann!

BEIDE  
Wie sich die Herzen  
wogend erheben!  
Wie alle Sinne  
wonnig erbeben!  
Sehnender Minne  
schwellendes Blühen,  
schmachtender Liebe  
seliges Glühen!

Jach in der Brust  
jauchzende Lust!

TRISTAN  
Isolde!  
Isolde mir gewonnen!

ISOLDE  
Tristan!  
Welten-entronnen,  
du mir gewonnen!

BEIDE  
Du mir einzig bewusst,  
höchste Liebeslust!

*Die Vorhänge werden weit auseinandergerissen; das ganze Schiff ist mit Rittern und Schiffsvolk bedeckt, die jubelnd über Bord winken, dem Ufer zu, das man, mit einer hohen Felsenburg gekrönt, nahe erblickt. ---  
Tristan und Isolde bleiben, in ihrem gegenseitigen Anblick verloren, ohne Wahrnehmung des um sie Vorgehenden*

BRANGÄNE  
*zu den Frauen, die auf ihren Wink aus dem Schiffsraum heraufsteigen*  
Schnell, den Mantel,  
den Königsschmuck!  
*Zwischen Tristan und Isolde stürzend*  
Unsel'ge! Auf!  
Hört, wo wir sind!  
*Sie legt Isolde, die es nicht gewahrt, den Königsmantel an*

ALLE MÄNNER  
Heil! Heil! Heil!  
König Marke Heil!  
Heil dem König!

KURWENAL  
*lebhaft herantretend*  
Heil Tristan,  
glücklicher Held!  
Mit reichem Hofgesinde  
dort auf Nachen  
naht Herr Marke.  
Hei, wie die Fahrt ihn freut,  
dass er die Braut sich freit!

TRISTAN  
*in Verwirrung aufblickend*  
Wer naht?

KURWENAL  
Der König!

TRISTAN  
Welcher König?

*Kurwenal deutet über Bord*

ALLE MÄNNER  
*die Hüte schwenkend*  
Heil! König Marke Heil!

*Tristan starrt wie sinnlos nach dem Lande*

ISOLDE  
*in Verwirrung*  
Was ist, Brangäne?  
Welcher Ruf?

BRANGÄNE  
Isolde! Herrin!  
Fassung nur heut!

ISOLDE  
Wo bin ich? Leb' ich?  
Ha! Welcher Trank?

BRANGÄNE  
*verzweiflungsvoll*  
Der Liebestrank.

ISOLDE  
*starrt entsetzt auf Tristan*  
Tristan!

TRISTAN  
Isolde!

ISOLDE  
Muss ich leben?  
*Sie stürzt ohnmächtig an seine Brust*

BRANGÄNE  
*zu den Frauen*  
Helft der Herrin!

TRISTAN  
O Wonne voller Tücke!  
O truggeweihtes Glückel!

ALLE MÄNNER  
*Ausbruch allgemeinen Jauchzens*  
Heil dem König!  
Kornwall Heil!

*Trompeten vom Lande her. Leute sind über Bord gestiegen, andere haben eine Brücke ausgelegt, und die Haltung aller deutet auf die soeben bevorstehende Ankunft der Erwarteten. Der Vorhang fällt schnell*

**ZWEITER AUFZUG**

ERSTE SZENE  
*Garten mit hohen Bäumen vor dem Gemach Isoldes, zu welchem, seitwärts gelegen, Stufen hinaufführen. Helle, anmutige Sommernacht. An der geöffneten Türe ist eine brennende Fackel aufgesteckt. Jagdgetön. Brangäne, auf den Stufen am Gemach, späht dem immer entfernter vernehmbaren Jagdtrosse nach. Sie blickt ängstlich in das Gemach zurück, darin sie Isolde nahen sieht. Zu ihr tritt aus dem Gemach, feurig bewegt, Isolde*

ISOLDE  
Hörst du sie noch?  
Mir schwand schon fern der Klang.

BRANGÄNE  
*lauschend*  
Noch sind sie nah;  
deutlich tönt's daher.

ISOLDE  
*lauschend*  
Sorgende Furcht  
beirrt dein Ohr.  
Dich täuscht des Laubes  
säuselnd Getön,  
das lachend schüttelt der Wind.

BRANGÄNE

Dich täuscht des Wunsches  
Ungestüm,  
zu vernehmen, was du wähnst.  
*Sie lauscht*  
Ich höre der Hörner Schall.

ISOLDE

*wieder lauschend*  
Nicht Hörnerschall  
tönt so hold,  
des Quelles sanft  
rieselnde Welle  
rauscht so wonnig daher.  
Wie hört' ich sie,  
tosten noch Hörner?  
Im Schweigen der Nacht  
nur lacht mir der Quell.  
Der meiner harrt  
in schweigender Nacht,  
als ob Hörner noch nah dir schallten,  
willst du ihn fern mir halten?

BRANGÄNE

Der deiner harrt ---  
o hör mein Warnen! ---  
des harren Späher zur Nacht.  
Weil du erblindet,  
wähnst du den Blick  
der Welt erblödet für euch?  
Da dort an Schiffes Bord  
von Tristans bebender Hand  
die bleiche Braut,  
kaum ihrer mächtig,  
König Marke empfang,  
als alles verwirrt  
auf die Wankende sah,  
der güt'ge König,  
mild besorgt,  
die Mühen der langen Fahrt,  
die du littest, laut beklagt':  
ein einz'ger war's,  
ich achtet' es wohl,  
der nur Tristan fasst' ins Auge.  
Mit bösllicher List,  
lauerndem Blick  
sucht er in seiner Miene  
zu finden, was ihm diene.  
Tückisch lauschend  
treff' ich ihn oft:  
der heimlich euch umgarnt,  
vor Melot seid gewarnt!

ISOLDE

Meinst du Herrn Melot?  
Oh, wie du dich trügst!  
Ist er nicht Tristans  
treuester Freund?  
Muss mein Trauter mich meiden,  
dann weilt er bei Melot allein.

BRANGÄNE

Was mir ihn verdächtig,  
macht dir ihn teuer!  
Von Tristan zu Marke

ist Melots Weg;  
dort sät er üble Saat.  
Die heut im Rat  
dies nächtliche Jagen  
so eilig schnell beschlossen,  
einem edlern Wild,  
als dein Wähnen meint,  
gilt ihre Jägerslist.

ISOLDE  
Dem Freund zulieb'  
erfand diese List  
aus Mitleid  
Melot, der Freund.  
Nun willst du den Treuen schelten?  
Besser als du  
sorgt er für mich;  
ihm öffnet er,  
was mir du sperrst.  
O spar mir des Zögerns Not!  
Das Zeichen, Brangäne!  
O gib das Zeichen!  
Lösche des Lichtes  
letzten Schein!  
Dass ganz sie sich neige,  
winke der Nacht.  
Schon goss sie ihr Schweigen  
durch Hain und Haus,  
schon füllt sie das Herz  
mit wonnigem Graus.  
O lösche das Licht nun aus,  
lösche den scheuchenden Schein!  
Lass meinen Liebsten ein!

BRANGÄNE  
O lass die warnende Zünde,  
lass die Gefahr sie dir zeigen!  
O wehe! Wehe!  
Ach, mir Armen!  
Des unseligen Trankes!  
Dass ich untreu  
einmal nur  
der Herrin Willen trog!  
Gehorcht' ich taub und blind,  
dein Werk  
war dann der Tod.  
Doch deine Schmach,  
deine schmählichste Not  
mein Werk,  
muss ich Schuld'ge es wissen?

ISOLDE  
Dein Werk?  
O tör'ge Magd!  
Frau Minne kenntest du nicht?  
Nicht ihres Zaubers Macht?  
Des kühnsten Mutes  
Königin?  
Des Weltenwerdens  
Wälterin?  
Leben und Tod  
sind untertan ihr,  
die sie webt aus Lust und Leid,  
in Liebe wandelnd den Neid.  
Des Todes Werk,  
nahm ich's vermessen zur Hand,

Frau Minne hat es  
meiner Macht entwandt.  
Die Todgeweihte  
nahm sie in Pfand,  
fasste das Werk  
in ihre Hand.  
Wie sie es wendet,  
wie sie es endet,  
was sie mir küre,  
wohin mich führe,  
ihr ward ich zu eigen:  
num lass mich Gehorsam zeigen!

BRANGÄNE  
Und musste der Minne  
tückischer Trank  
des Sinnes Licht dir verlöschen,  
darfst du nicht sehen,  
wenn ich dich warne:  
nur heute hör,  
o hör mein Flehen!  
Der Gefahr leuchtendes Licht,  
nur heute, heut  
die Fackel dort lösche nicht!

ISOLDE  
Die im Busen mir  
die Glut entfacht,  
die mir das Herze  
brennen macht,  
die mir als Tag  
der Seele lacht,  
Frau Minne will:  
es werde Nacht,  
dass hell sie dorten leuchte,  
*sie eilt auf die Fackel zu*  
wo sie dein Licht verscheuchte.  
*Sie nimmt die Fackel von der Tür*  
Zur Warte du:  
dort wache treu!  
Die Leuchte,  
und wär's meines Lebens Licht ---  
lachend  
sie zu löschen zag' ich nicht!

*Sie wirft die Fackel zur Erde, wo sie allmählich verlischt. Brangäne wendet sich bestürzt ab, um auf einer äusseren Treppe die Zinne zu ersteigen, wo sie langsam verschwindet. Isolde lauscht und späht, zunächst schüchtern, in einen Baumgang. Von wachsendem Verlangen bewegt, schreitet sie dem Baumgang näher und späht zuversichtlicher. Sie winkt mit einem Tuche, erst seltener, dann häufiger, und endlich, in leidenschaftlicher Ungeduld, immer schneller. Eine Gebärde des plötzlichen Entzückens sagt, dass sie den Freund in der Ferne gewahr geworden. Sie streckt sich höher und höher, und, um besser den Raum zu übersehen, eilt sie zur Treppe zurück, von deren oberster Stufe aus sie dem Herannahenden zuwinkt. Dann springt sie ihm entgegen*

## ZWEITE SZENE

TRISTAN  
*stürzt herein*  
Isolde! Geliebte!

ISOLDE  
Tristan! Geliebter!  
*Stürmische Umarmungen beider, unter denen sie in den Vordergrund gelangen*  
Bist du mein?

TRISTAN  
Hab' ich dich wieder?

ISOLDE  
Darf ich dich fassen?

TRISTAN  
Kann ich mir trauen?

ISOLDE  
Endlich! Endlich!

TRISTAN  
An meiner Brust!

ISOLDE  
Fühl' ich dich wirklich?

TRISTAN  
Seh' ich dich selber?

ISOLDE  
Dies deine Augen?

TRISTAN  
Dies dein Mund?

ISOLDE  
Hier deine Hand?

TRISTAN  
Hier dein Herz?

ISOLDE  
Bin ich's? Bist du's?  
Halt' ich dich fest?

TRISTAN  
Bin ich's? Bist du's?  
Ist es kein Trug?

BEIDE  
Ist es kein Traum?  
O Wonne der Seele,  
o süsse, hehrste,  
kühnste, schönste,  
seligste Lust!

TRISTAN  
Ohne Gleiche!

ISOLDE  
Überreiche!

TRISTAN  
Überselig!

ISOLDE  
Ewig!

TRISTAN  
Ewig!

ISOLDE  
Ungeahnte,  
nie gekannte!

TRISTAN



Überschwenglich  
hoch erhabne!

ISOLDE  
Freudejauchzen!

TRISTAN  
Lustentzücken!

BEIDE  
Himmelhöchstes  
Weltentrücken!

ISOLDE  
Mein! Tristan mein!

TRISTAN  
Mein! Isolde mein!

BEIDE  
Mein und dein!  
Ewig, ewig ein!

ISOLDE  
Wie lange fern!  
Wie fern so lang!

TRISTAN  
Wie weit so nah!  
So nah wie weit!

ISOLDE  
O Freundesfeindin,  
böse Ferne!  
Träger Zeiten  
zögernde Länge!

TRISTAN  
O Weit' und Nähe,  
hart entzweite!  
Holde Nähe!  
Öde Weite!

ISOLDE  
Im Dunkel du,  
im Lichte ich!

TRISTAN  
Das Licht! Das Licht!  
O dieses Licht,  
wie lang verlosch es nicht!  
Die Sonne sank,  
der Tag verging,  
doch seinen Neid  
erstickt' er nicht:  
sein scheuchend Zeichen  
zündet er an  
und steckt's an der Liebsten Türe,  
dass nicht ich zu ihr führe.

ISOLDE  
Doch der Liebsten Hand  
löschte das Licht;  
wes die Magd sich wehrte,  
scheut' ich mich nicht:  
in Frau Minnes Macht und Schutz

bot ich dem Tage Trutz!

TRISTAN

Dem Tage! Dem Tage!  
Dem tückischen Tage,  
dem härtesten Feinde  
Hass und Klage!  
Wie du das Licht,  
o könnt' ich die Leuchte,  
der Liebe Leiden zu rächen,  
dem frechen Tage verlöschen!  
Gibt's eine Not,  
gibt's eine Pein,  
die er nicht weckt  
mit seinem Schein?  
Selbst in der Nacht  
dämmernder Pracht  
hegt ihn Liebchen am Haus,  
streckt mir drohend ihn aus!

ISOLDE

Hegt ihn die Liebste  
am eignen Haus,  
im eignen Herzen  
hell und kraus,  
hegt' ihn trotzig  
einst mein Trauter:  
Tristan --- der mich betrog!  
War's nicht der Tag,  
der aus ihm log,  
als er nach Irland  
werbend zog,  
für Marke mich zu frein,  
dem Tod die Treue zu weihn?

TRISTAN

Der Tag! Der Tag,  
der dich umgliss,  
dahin, wo sie  
der Sonne glich,  
in höchster Ehren  
Glanz und Licht  
Isolde mir entrückt'!  
Was mir das Auge  
so entzückt',  
mein Herze tief  
zur Erde drückt':  
in lichten Tages Schein  
wie war Isolde mein?

ISOLDE

War sie nicht dein,  
die dich erkor?  
Was log der böse  
Tag dir vor,  
dass, die für dich beschieden,  
die Traute du verrietest?

TRISTAN

Was dich umgliss  
mit hehrster Pracht,  
der Ehre Glanz,  
des Ruhmes Macht,  
an sie mein Herz zu hangen,  
hielt mich der Wahn gefangen.  
Die mit des Schimmers

hellstem Schein  
mir Haupt und Scheitel  
licht beschien,  
der Welten-Ehren  
Tagessonne,  
mit ihrer Strahlen  
eitler Wonne,  
durch Haupt und Scheitel  
drang mir ein  
bis in des Herzens  
tiefsten Schrein.  
Was dort in keuscher Nacht  
dunkel verschlossen wacht',  
was ohne Wiss' und Wahn  
ich dämmernd dort empfahn:  
ein Bild, das meine Augen  
zu schau'n sich nicht getrauten,  
von des Tages Schein betroffen  
lag mir's da schimmernd offen.  
Was mir so rühmlich  
schien und hehr,  
das rühmt' ich hell  
vor allem Heer;  
vor allem Volke  
pries ich laut  
der Erde schönste  
Königsbraut.  
Dem Neid, den mir  
der Tag erweckt';  
dem Eifer, den  
mein Glücke schreckt';  
der Missgunst, die mir Ehren  
und Ruhm begann zu schweren:  
denen bot ich Trotz,  
und treu beschloss,  
um Ehr' und Ruhm zu wahren,  
nach Irland ich zu fahren.

ISOLDE  
O eitler Tagesknecht!  
Getäuscht von ihm,  
der dich getäuscht,  
wie musst' ich liebend  
um dich leiden,  
den, in des Tages  
falschem Prangen,  
von seines Gleissens  
Trug befangen,  
dort wo ihn Liebe  
heiss umfasste,  
im tiefsten Herzen  
hell ich hasste.  
Ach, in des Herzens Grunde  
wie schmerzte tief die Wunde!  
Den dort ich heimlich barg,  
wie dünkt' er mich so arg,  
wenn in des Tages Scheine  
der treu gehegte Eine  
der Liebe Blicken schwand,  
als Feind nur vor mir stand!  
Das als Verräter  
dich mir wies,  
dem Licht des Tages  
wollt' ich entfliehn,  
dorthin in die Nacht  
dich mit mir ziehn,

wo der Täuschung Ende  
mein Herz mir verhiess;  
wo des Trugs geahnter  
Wahn zerrinne;  
dort dir zu trinken  
ew'ge Minne,  
mit mir dich im Verein  
wollt' ich dem Tode weihn.

TRISTAN

In deiner Hand  
den süssen Tod,  
als ich ihn erkannt,  
den sie mir bot;  
als mir die Ahnung  
hehr und gewiss  
zeigte, was mir  
die Sühne verhiess:  
da erdämmerte mild  
erhabner Macht  
im Busen mir die Nacht;  
mein Tag war da vollbracht.

ISOLDE

Doch ach, dich täuschte  
der falsche Trank,  
dass dir von neuem  
die Nacht versank;  
dem einzig am Tode lag,  
den gab er wieder dem Tag!

TRISTAN

O Heil dem Tranke!  
Heil seinem Saft!  
Heil seines Zaubers  
hehrer Kraft!  
Durch des Todes Tor,  
wo er mir floss,  
weit und offen  
er mir erschloss,  
darin ich sonst nur träumend gewacht,  
das Wunderreich der Nacht.  
Von dem Bild in des Herzens  
bergendem Schrein  
scheucht' er des Tages  
täuschenden Schein,  
dass nachtsichtig mein Auge  
wahr es zu sehen tauge.

ISOLDE

Doch es rächte sich  
der verscheuchte Tag;  
mit deinen Sünden  
Rat's er pflag;  
was dir gezeigt  
die dämmernde Nacht,  
an des Tag-Gestirnes  
Königsmacht  
musstest du's übergeben,  
um einsam  
in öder Pracht  
schimmernd dort zu leben.  
Wie ertrug ich's nur?  
Wie ertrag' ich's noch?

TRISTAN

O, nun waren wir  
Nacht-Geweihte!  
Der tückische Tag,  
der Neid-bereite,  
trennen konnt' uns sein Trug,  
doch nicht mehr täuschen sein Lug!  
Seine eitle Pracht,  
seinen prahlenden Schein  
verlacht, wem die Nacht  
den Blick geweiht:  
seines flackernden Lichtes  
flüchtige Blitze  
blenden uns nicht mehr.  
Wer des Todes Nacht  
liebend erschaut,  
wem sie ihr tief  
Geheimnis vertraut:  
des Tages Lügen,  
Ruhm und Ehr',  
Macht und Gewinn,  
so schimmernd hehr,  
wie eitler Staub der Sonnen  
sind sie vor dem zersponnen!  
In des Tages eitlen Wähnen  
bleibt ihm ein einzig Sehnen ---  
das Sehnen hin  
zur heil'gen Nacht,  
wo ur-ewig,  
einzig wahr  
Liebeswonne ihm lacht!

*Tristan zieht Isolde sanft zur Seite auf eine Blumenbank nieder, senkt sich vor ihr auf die Knie und schmiegt sein Haupt in ihren Arm*

BEIDE  
O sink hernieder,  
Nacht der Liebe,  
gib Vergessen,  
dass ich lebe;  
nimm mich auf  
in deinen Schoss,  
löse von  
der Welt mich los!

TRISTAN  
Verloschen nun  
die letzte Leuchte;

ISOLDE  
was wir dachten,  
was uns deuchte;

TRISTAN  
all Gedenken ---

ISOLDE  
all Gemahnen ---

BEIDE  
heil'ger Dämm'ung  
hehres Ahnen  
löscht des Wähnens Graus  
welterlösend aus.

ISOLDE  
Barg im Busen  
uns sich die Sonne,

leuchten lachend  
Sterne der Wonne.

TRISTAN  
Von deinem Zauber  
sanft umspinnen,  
vor deinen Augen  
süss zerronnen;

ISOLDE  
Herz an Herz dir,  
Mund an Mund;

TRISTAN  
eines Atems  
ein'ger Bund;

BEIDE  
bricht mein Blick sich  
wonnerblindet,  
erbleicht die Welt  
mit ihrem Blenden:

ISOLDE  
die uns der Tag  
trügend erhellt,

TRISTAN  
zu täuschendem Wahn  
entgegengestellt,

BEIDE  
selbst dann  
bin ich die Welt:  
Wonne-hehrstes Weben,  
Liebe-heiligstes Leben,  
Nie-wieder-Erwachens  
wahnlos  
hold bewusster Wunsch.

*Tristan und Isolde versinken wie in gänzliche Entrücktheit, in der sie, Haupt an Haupt auf die Blumenbank zurückgelehnt, verweilen*

BRANGÄNENS STIMME  
*von der Zinne her*  
Einsam wachend  
in der Nacht,  
wem der Traum  
der Liebe lacht,  
hab der Einen  
Ruf in acht,  
die den Schläfern  
Schlimmes ahnt,  
bange zum  
Erwachen mahnt.  
Habet acht!  
Habet acht!  
Bald entweicht die Nacht.

ISOLDE  
*leise*  
Lausch, Geliebter!

TRISTAN  
*ebenso*  
Lass mich sterben!

ISOLDE  
*allmählich sich ein wenig erhebend*  
Neid'sche Wache!

TRISTAN  
*zurückgelehnt bleibend*  
Nie erwachen!

ISOLDE  
Doch der Tag  
muss Tristan wecken?

TRISTAN  
*ein wenig das Haupt erhebend*  
Lass den Tag  
dem Tode weichen!

ISOLDE  
*nicht heftig*  
Tag und Tod  
mit gleichen Streichen  
sollten unsre  
Lieb' erreichen?

TRISTAN  
*sich mehr aufrichtend*  
Unsre Liebe?  
Tristans Liebe?  
Dein' und mein',  
Isoldes Liebe?  
Welches Todes Streichen  
könnte je sie weichen?  
Stünd' er vor mir,  
der mächt'ge Tod,  
wie er mir Leib  
und Leben bedroht',  
die ich so willig  
der Liebe lasse,  
wie wäre seinen Streichen  
die Liebe selbst zu erreichen?  
*immer inniger mit dem Haupt sich an Isolde schmiegend*  
Stürb' ich nun ihr,  
der so gern ich sterbe,  
wie könnte die Liebe  
mit mir sterben,  
die ewig lebende  
mit mir enden?  
Doch stürbe nie seine Liebe,  
wie stürbe dann Tristan  
seiner Liebe?

ISOLDE  
Doch unsre Liebe,  
heisst sie nicht Tristan  
und --- Isolde?  
Dies süsse Wörtlein: und,  
was es bindet,  
der Liebe Bund,  
wenn Tristan stürb',  
zerstört' es nicht der Tod?

TRISTAN  
*sehr ruhig*  
Was stürbe dem Tod,  
als was uns stört,  
was Tristan wehrt,

Isolde immer zu lieben,  
ewig ihr nur zu leben?

ISOLDE  
Doch dieses Wörtlein: und ---  
wär' es zerstört,  
wie anders als  
mit Isoldes eignem Leben  
wär' Tristan der Tod gegeben?

*Tristan zieht, mit bedeutungsvoller Gebärde, Isolde sanft an sich*

TRISTAN  
So stürben wir,  
um ungetrennt,  
ewig einig  
ohne End',  
ohn' Erwachen,  
ohn' Erbangen,  
namenlos  
in Lieb' umfassen,  
ganz uns selbst gegeben,  
der Liebe nur zu leben!

ISOLDE  
*wie in sinnender Entrücktheit zu ihm aufblickend*  
So stürben wir,  
um ungetrennt ---

TRISTAN  
ewig einig  
ohne End' ---

ISOLDE  
ohn' Erwachen ---

TRISTAN  
ohn' Erbangen ---

BEIDE  
namenlos  
in Lieb' umfassen,  
ganz uns selbst gegeben,  
der Liebe nur zu leben!

*Isolde neigt wie überwältigt das Haupt an seine Brust*

BRANGÄNES STIMME  
*wie vorher*  
Habet acht!  
Habet acht!  
Schon weicht dem Tag die Nacht.

TRISTAN  
*lächelnd zu Isolde geneigt*  
Soll ich lauschen?

ISOLDE  
*schwärmerisch zu Tristan aufblickend*  
Lass mich sterben!

TRISTAN  
*ernster*  
Muss ich wachen?

ISOLDE



*bewegter*  
Nie erwachen!

TRISTAN  
*drängender*  
Soll der Tag  
noch Tristan wecken?

ISOLDE  
*begeistert*  
Lass den Tag  
dem Tode weichen!

TRISTAN  
Des Tages Dräuen  
nun trotzten wir so?

ISOLDE  
*mit wachsender Begeisterung*  
Seinem Trug ewig zu fliehn.

TRISTAN  
Sein dämmernder Schein  
verscheuchte uns nie?

ISOLDE  
*mit grosser Gebärde ganz sich erhebend*  
Ewig währ' uns die Nacht!

*Tristan folgt ihr, sie umfassen sich in schwärmerischer Begeisterung*

BEIDE  
O ew'ge Nacht,  
süsse Nacht!  
Hehr erhabne  
Liebesnacht!  
Wen du umfassen,  
wem du gelacht,  
wie wär' ohne Bangen  
aus dir er je erwacht?  
Nun banne das Bangen,  
holder Tod,  
sehnend verlangter  
Liebestod!  
In deinen Armen,  
dir geweiht,  
ur-heilig Erwärmen,  
von Erwachens Not befreit!

TRISTAN  
Wie sie fassen,  
wie sie lassen,  
diese Wonne ---

BEIDE  
Fern der Sonne,  
fern der Tage  
Trennungsklage!

ISOLDE  
Ohne Wähnen ---

TRISTAN  
sanftes Sehnen;

ISOLDE

ohne Bangen ---

TRISTAN

süss Verlangen.

Ohne Wehen ---

BEIDE

hehr Vergehen.

ISOLDE

Ohne Schmachten ---

BEIDE

hold Umnachten.

TRISTAN

Ohne Meiden ---

BEIDE

ohne Scheiden,

traut allein,

ewig heim,

in ungemessnen Räumen

übersel'ges Träumen.

TRISTAN

Tristan du,

ich Isolde,

nicht mehr Tristan!

ISOLDE

Du Isolde,

Tristan ich,

nicht mehr Isolde!

BEIDE

Ohne Nennen,

ohne Trennen,

neu' Erkennen,

neu' Entbrennen;

ewig endlos,

ein-bewusst:

heiss erglühter Brust

höchste Liebeslust!

*Sie bleiben in verzückter Stellung*

DRITTE SZENE

*Brangäne stösst einen grellen Schrei aus*

KURWENAL

*stürzt mit entblösstem Schwerte herein*

Rette dich, Tristan!

*Er blickt mit Entsetzen hinter sich in die Szene zurück. Marke, Melot und Hofleute, in Jägertracht, kommen aus dem Baumgange lebhaft nach dem Vordergrunde und halten entsetzt der Gruppe der Liebenden gegenüber an.*

*Brangäne kommt zugleich von der Zinne herab und stürzt auf Isolde zu. Diese, von unwillkürlicher Scham ergriffen, lehnt sich, mit abgewandtem Gesicht, auf die Blumenbank. Tristan, in ebenfalls unwillkürlicher Bewegung, streckt mit dem einen Arm den Mantel breit aus, so dass er Isolde vor den Blicken der Ankommenden verdeckt. In dieser Stellung verbleibt er längere Zeit, unbeweglich den starren Blick auf die Männer gerichtet, die in verschiedener Bewegung die Augen auf ihn heften. Morgendämmerung*

TRISTAN

*nach längerem Schweigen*

Der öde Tag

zum letztenmal!

MELOT

*zu Marke*

Das sollst du, Herr, mir sagen,  
ob ich ihn recht verklagt?  
Das dir zum Pfand ich gab,  
ob ich mein Haupt gewahrt?  
Ich zeigt' ihn dir  
in offner Tat:  
Namen und Ehr'  
hab' ich getreu  
vor Schande dir bewahrt.

MARKE

*nach tiefer Erschütterung, mit bebender Stimme*

Tatest du's wirklich?  
Wähnst du das?  
Sieh ihn dort,  
den treuesten aller Treuen;  
blick' auf ihn,  
den freundlichsten der Freunde:  
seiner Treue  
freister Tat  
traf mein Herz  
mit feindlichstem Verrat!  
Trog mich Tristan,  
sollt' ich hoffen,  
was sein Trügen  
mir getroffen,  
sei durch Melots Rat  
redlich mir bewahrt?

TRISTAN

*krampfhaft heftig*

Tagsgespenster!  
Morgenträume!  
Täuschend und wüst!  
Entschwebt! Entweicht!

MARKE

*mit tiefer Ergriffenheit*

Mir dies?  
Dies, Tristan, mir? ---  
Wohin nun Treue,  
da Tristan mich betrog?  
Wohin nun Ehr'  
und echte Art,  
da aller Ehren Hort,  
da Tristan sie verlor?  
Die Tristan sich  
zum Schild erkor,  
wohin ist Tugend  
nun entflohn,  
da meinen Freund sie flieht,  
da Tristan mich verriet?  
*Tristan senkt langsam den Blick zu Boden; in seinen Mienen ist, während Marke fortfährt, zunehmende Trauer zu lesen*  
Wozu die Dienste  
ohne Zahl,  
der Ehren Ruhm,  
der Grösse Macht,  
die Marken du gewannst;  
musst' Ehr' und Ruhm,  
Gröss' und Macht,  
musste die Dienste  
ohne Zahl  
dir Markes Schmach bezahlen?

Dünkte zu wenig  
dich sein Dank,  
dass, was du ihm erworben,  
Ruhm und Reich,  
er zu Erb' und Eigen dir gab?  
Da kinderlos einst  
schwand sein Weib,  
so liebt' er dich,  
dass nie aufs neu'  
sich Marke wollt' vermählen.  
Da alles Volk  
zu Hof und Land  
mit Bitt' und Dräuen  
in ihn drang,  
die Königin dem Lande,  
die Gattin sich zu kiesen;  
da selber du  
den Ohm beschworst,  
des Hofes Wunsch,  
des Landes Willen  
gütlich zu erfüllen;  
in Wehr wider Hof und Land,  
in Wehr selbst gegen dich,  
mit List und Güte  
weigerte er sich,  
bis, Tristan, du ihm drohtest,  
für immer zu meiden  
Hof und Land,  
würdest du selber  
nicht entsandt,  
dem König die Braut zu frein.  
Da liess er's denn so sein. ---  
Dies wundervolle Weib,  
das mir dein Mut gewann,  
wer durft' es sehen,  
wer es kennen,  
wer mit Stolze  
sein es nennen,  
ohne selig sich zu preisen?  
Der mein Wille  
nie zu nahen wagte,  
der mein Wunsch  
ehrfurchtscheu entsagte,  
die so herrlich  
hold erhaben  
mir die Seele  
musste laben,  
trotz Feind und Gefahr,  
die fürstliche Braut  
brachtest du mir dar.  
Nun, da durch solchen  
Besitz mein Herz  
du fühlsamer schufst  
als sonst dem Schmerz,  
dort, wo am weichsten,  
zart und offen,  
würd' ich getroffen,  
nie zu hoffen,  
dass je ich könnte gesunden:  
warum so sehrend,  
Unseliger,  
dort nun mich verwunden?  
Dort mit der Waffe  
quälendem Gift,  
das Sinn und Hirn  
mir sengend versehrt,

das mir dem Freund  
die Treue verwehrt,  
mein offnes Herz  
erfüllt mit Verdacht,  
dass ich nun heimlich  
in dunkler Nacht  
den Freund lauschend beschleiche,  
meiner Ehren Ende erreiche?  
Die kein Himmel erlöst,  
warum mir diese Hölle?  
Die kein Elend sühnt,  
warum mir diese Schmach?  
Den unerforschlich tief  
geheimnisvollen Grund,  
wer macht der Welt ihn kund?

TRISTAN

*mitleidig das Auge zu Marke erhebend*

O König, das  
kann ich dir nicht sagen;  
und was du frägst,  
das kannst du nie erfahren.  
*Er wendet sich zu Isolde, die sehnsüchtig zu ihm aufblickt*  
Wohin nun Tristan scheidet,  
willst du, Isold', ihm folgen?  
Dem Land, das Tristan meint,  
der Sonne Licht nicht scheint:  
es ist das dunkel  
nächt'ge Land,  
daraus die Mutter  
mich entsandt,  
als, den im Tode  
sie empfangen,  
im Tod sie liess  
an das Licht gelangen.  
Was, da sie mich gebar,  
ihr Liebesberge war,  
das Wunderreich der Nacht,  
aus der ich einst erwacht;  
das bietet dir Tristan,  
dahin geht er voran:  
ob sie ihm folge  
treu und hold ---  
das sag ihm nun Isold'!

ISOLDE

Als für ein fremdes Land  
der Freund sie einstens warb,  
dem Unholden  
treu und hold  
musst' Isolde folgen.  
Nun führst du in dein eigen,  
dein Erbe mir zu ziegen;  
wie flöh' ich wohl das Land,  
das alle Welt umspannt?  
Wo Tristans Haus und Heim,  
da kehr' Isolde ein:  
auf dem sie folge  
treu und hold,  
den Weg nun zeig Isold'!

*Tristan neigt sich langsam über sie und küsst sie sanft auf die Stirn. --- Melot fährt wütend auf*

MELOT

*das Schwert ziehend*  
Verräter! Ha!

Zur Rache, König!  
Duldest du diese Schmach?

TRISTAN  
*zieht sein Schwert, und wendet sich schnell um*  
Wer wagt sein Leben an das meine?  
*Er heftet den Blick auf Melot*  
Mein Freund war der,  
er minnte mich hoch und teuer;  
um Ehr' und Ruhm  
mir war er besorgt wie keiner.  
Zum Übermut  
trieb er mein Herz;  
die Schar führt' er,  
die mich gedrängt,  
Ehr' und Ruhm mir zu mehren,  
dem König dich zu vermählen!  
Dein Blick, Isolde,  
blendet' auch ihn:  
aus Eifer verriet  
mich der Freund  
dem König, den ich verriet!  
*Er dringt auf Melot ein*  
Wehr dich, Melot!

*Als Melot ihm das Schwert entgegenstreckt, lässt Tristan das seinige fallen und sinkt verwundet in Kurwenals Arme. Isolde stürzt sich an seine Brust. Marke hält Melot zurück. Der Vorhang fällt schnell*

DRITTER AUFZUG

ERSTE SZENE  
*Burggarten. Zur einen Seite hohe Burggebäude, zur andren eine niedrige Mauerbrüstung, von einer Warte unterbrochen; im Hintergrunde das Burgtor. Die Lage ist auf felsiger Höhe anzunehmen; durch Öffnungen blickt man auf einen weiten Meereshorizont. Das Ganze macht den Eindruck der Herrenlosigkeit, übel gepflegt, hie und da schadhaft und bewachsen. Im Vordergrunde, an der inneren Seite, liegt Tristan, unter dem Schatten einer grossen Linde, auf einem Ruhebett schlafend, wie leblos ausgestreckt. Zu Häupten ihm sitzt Kurwenal, in Schmerz über ihn hingebeugt und sorgsam seinem Atem lauschend. Von der Aussenseite her hört man, beim Aufziehen des Vorhanges, einen Hirtenreigen, sehnsüchtig und traurig auf einer Schalmey geblasen. --- Der Hirt erscheint selbst mit dem Oberleibe über der Mauerbrüstung und blickt teilnehmend herein*

HIRT  
*leise*  
Kurwenal! He!  
Sag, Kurwenal!  
Hör doch, Freund!  
*Kurwenal wendet ein wenig das Haupt nach ihm*  
Wacht er noch nicht?

KURWENAL  
schüttelt traurig mit dem Kopf  
Erwachte er,  
wär's doch nur,  
um für immer zu verscheiden:  
erschien zuvor  
die Ärztin nicht,  
die einz'ge, die uns hilft. ---  
Sahst du noch nichts?  
Kein Schiff noch auf der See?

HIRT  
Eine andre Weise  
hörtest du dann,  
so lustig, als ich sie nur kann.  
Nun sag auch ehrlich,  
alter Freund:

was hat's mit unserm Herrn?

KURWENAL

Lass die Frage:

du kannst's doch nie erfahren.

Eifrig späh,

und siehst du ein Schiff,

so spiele lustig und hell!

*Der Hirt wendet sich und späht, mit der Hand überm Auge, nach dem Meer aus*

HIRT

Öd und leer das Meer!

*Er setzt die Schalmel an den Mund und entfernt sich blasend*

TRISTAN

*bewegungslos, dumpf*

Die alte Weise ---

was weckt sie mich?

KURWENAL

*fährt erschrocken auf*

Ha!

TRISTAN

*schlägt die Augen auf und wendet das Haupt ein wenig*

Wo bin ich?

KURWENAL

Ha! Diese Stimme!

Seine Stimme!

Tristan, Herre!

Mein Held, mein Tristan!

TRISTAN

*mit Anstrengung*

Wer ruft mich?

KURWENAL

Endlich! Endlich!

Leben, o Leben!

Süßes Leben,

meinem Tristan neu gegeben!

TRISTAN

*ein wenig auf dem Lager sich erhebend, matt*

Kurwenal --- du?

Wo war ich?

Wo bin ich?

KURWENAL

Wo du bist?

In Frieden, sicher und frei!

Kareol, Herr:

kennst du die Burg

der Väter nicht?

TRISTAN

Meiner Väter?

KURWENAL

Sieh dich nur um!

TRISTAN

Was erklang mir?

KURWENAL  
Des Hirten Weise  
hörtest du wieder;  
am Hügel ab  
hütet er deine Herde.

TRISTAN  
Meine Herde?

KURWENAL  
Herr, das mein' ich!  
Dein das Haus,  
Hof und Burg!  
Das Volk, getreu  
dem trauten Herrn,  
so gut es konnt',  
hat's Haus und Hof gepflegt,  
das einst mein Held  
zu Erb' und Eigen  
an Leut' und Volk verschenkt,  
als alles er verliess,  
in fremde Land' zu ziehn.

TRISTAN  
In welches Land?

KURWENAL  
Hei! Nach Kornwall:  
kühn und wonnig,  
was sich da Glanzes,  
Glück und Ehren  
Tristan, mein Held, hehr ertrotzt!

TRISTAN  
Bin ich in Kornwall?

KURWENAL  
Nicht doch: in Kareol!

TRISTAN  
Wie kam ich her?

KURWENAL  
Hei nun! Wie du kamst?  
Zu Ross rittest du nicht;  
ein Schifflein führte dich her.  
Doch zu dem Schifflein  
hier auf den Schultern  
trug ich dich; --- die sind breit,  
sie trugen dich dort zum Strand.  
Nun bist du daheim, daheim zu Land:  
im echten Land,  
im Heimatland;  
auf eigner Weid' und Wonne,  
im Schein der alten Sonne,  
darin von Tod und Wunden  
du selig sollst gesunden.

*Er schmiegt sich an Tristans Brust*

TRISTAN  
*nach einem kleinen Schweigen*  
Dünkt dich das?  
Ich weiss es anders,  
doch kann ich's dir nicht sagen.



Wo ich erwacht ---  
weilt' ich nicht;  
doch, wo ich weilte,  
das kann ich dir nicht sagen.  
Die Sonne sah ich nicht,  
noch sah ich Land und Leute:  
doch, was ich sah,  
das kann ich dir nicht sagen.  
Ich war,  
wo ich von je gewesen,  
wohin auf je ich geh'  
im weiten Reich  
der Weltennacht.  
Nur ein Wissen  
dort uns eigen:  
göttlich ew'ges  
Ur-Vergessen!  
Wie schwand mir seine Ahnung?  
Sehnsücht'ge Mahnung,  
nenn' ich dich,  
die neu dem Licht  
des Tags mich zugetrieben?  
Was einzig mir geblieben,  
ein heiss-inbrünstig Lieben,  
aus Todes-Wonne-Grauen  
jagt's mich, das Licht zu schauen,  
das trügend hell und golden  
noch dir, Isolden, scheint!  
*Kurwenal birgt, von Grausen gepackt, sein Haupt. Tristan richtet sich allmählich immer mehr auf*  
Isolde noch  
im Reich der Sonne!  
Im Tagesschimmer  
noch Isolde!  
Welches Sehnen!  
Welches Bangen!  
Sie zu sehen,  
welch Verlangen!  
Krachend hört' ich  
hinter mir  
schon des Todes  
Tor sich schliessen:  
weit nun steht es  
wieder offen,  
der Sonne Strahlen  
sprengt' es auf;  
mit hell erschlossnen Augen  
musst' ich der Nacht enttauchen ---  
sie zu suchen,  
sie zu sehen;  
sie zu finden,  
in der einzig  
zu vergehen,  
zu entschwinden  
Tristan ist vergönnt.  
Weh, nun wächst,  
bleich und bang,  
mir des Tages  
wilder Drang;  
grell und täuschend  
sein Gestirn  
weckt zu Trug  
und Wahn mir das Hirn!  
Verfluchter Tag  
mit deinem Schein!  
Wachst du ewig  
meiner Pein?

Brennt sie ewig,  
diese Leuchte,  
die selbst nachts  
von ihr mich scheuchte?  
Ach, Isolde,  
süsse Holde!  
Wann endlich,  
wann, ach wann  
löschest du die Zünde,  
dass sie mein Glück mir künde?  
Das Licht --- wann löscht es aus?  
*Er sinkt erschöpft leise zurück*  
Wann wird es Nacht im Haus?

KURWENAL

*nach grosser Erschütterung aus der Niederschlagenheit sich aufraffend*

Der einst ich trotz',  
aus Treu' zu dir,  
mit dir nach ihr  
nun muss ich mich sehnen.  
Glaub meinem Wort:  
du sollst sie sehen  
hier und heut;  
den Trost kann ich dir geben ---  
ist sie nur selbst noch am Leben.

TRISTAN

*sehr matt*

Noch losch das Licht nicht aus,  
noch ward's nicht Nacht im Haus:  
Isolde lebt und wacht;  
sie rief mich aus der Nacht.

KURWENAL

Lebt sie denn,  
so lass dir Hoffnung lachen!  
Muss Kurwenal dumm dir gelten,  
heut sollst du ihn nicht schelten.  
Wie tot lagst du  
seit dem Tag,  
da Melot, der Verruchte,  
dir eine Wunde schlug.  
Die böse Wunde,  
wie sie heilen?  
Mir tör'gem Manne  
dünkt' es da,  
wer einst dir Morolds  
Wunde schloss,  
der heilte leicht die Plagen,  
von Melots Wehr geschlagen.  
Die beste Ärztin  
bald ich fand;  
nach Kornwall hab' ich  
ausgesandt:  
ein treuer Mann  
wohl übers Meer  
bringt dir Isolde her.

TRISTAN

*ausser sich*

Isolde kommt!

Isolde naht!

*Er ringt gleichsam nach Sprache*

O Treue! Hehre,

holde Treue!

*Er zieht Kurwenal an sich und umarmt ihn*

Mein Kurwenal,  
du trauter Freund!  
Du Treuer ohne Wanken,  
wie soll dir Tristan danken?  
Mein Schild, mein Schirm  
in Kampf und Streit,  
zu Lust und Leid  
mir stets bereit:  
wen ich gehasst,  
den hasstest du;  
wen ich geminnt,  
den minntest du.  
Dem guten Marke,  
dient' ich ihm hold,  
wie warst du ihm treuer als Gold!  
Musst' ich verraten  
den edlen Herrn,  
wie betrogst du ihn da so gern!  
Dir nicht eigen,  
einzig mein,  
mit leidest du,  
wenn ich leide:  
nur was ich leide,  
das kannst du nicht leiden!  
Dies furchtbare Sehnen,  
das mich sehrt;  
dies schmachtende Brennen,  
das mich zehrt;  
wollt' ich dir's nennen,  
könntest du's kennen:  
nicht hier würdest du weilen,  
zur Warte müsstest du eilen ---  
mit allen Sinnen  
sehnd von hinnen  
nach dorten trachten und spähen,  
wo ihre Segel sich blähen,  
wo vor den Winden,  
mich zu finden,  
von der Liebe Drang befeuert,  
Isolde zu mir steuert! ---  
Es naht! Es naht  
mit mutiger Hast!  
Sie weht, sie weht ---  
die Flagge am Mast.  
Das Schiff! Das Schiff!  
Dort streicht es am Riff!  
Siehst du es nicht?  
Heftig.  
Kurwenal, siehst du es nicht?

*Als Kurwenal, um Tristan nicht zu verlassen, zögert, und dieser in schweigender Spannung auf ihn blickt, ertönt, wie zu Anfang, näher, dann ferner, die klagende Weise des Hirten*

KURWENAL  
*niedergeschlagen*  
Noch ist kein Schiff zu sehn!

TRISTAN  
*hat mit abnehmender Aufregung gelauscht und beginnt nun mit wachsender Schwermut*  
Muss ich dich so verstehn,  
du alte ernste Weise,  
mit deiner Klage Klang?  
Durch Abendwehen  
drang sie bang,  
als einst dem Kind  
des Vaters Tod verkündet.

Durch Morgengrauen  
bang und bänger  
als der Sohn  
der Mutter Los vernahm.  
Da er mich zeugt' und starb,  
sie sterbend mich gebär.  
Die alte Weise  
sehnsuchtbang  
zu ihnen wohl  
auch klagend drang,  
die einst mich frug  
und jetzt mich frägt:  
zu welchem Los erkoren  
ich damals wohl geboren?  
Zu welchem Los?  
Die alte Weise  
sagt mir's wieder:  
mich sehnen --- und sterben!  
Nein! Ach nein!  
So heisst sie nicht!  
Sehnen! Sehnen!  
Im Sterben mich zu sehnen,  
vor Sehnsucht nicht zu sterben!  
Die nie erstirbt,  
sehnend nun ruft  
um Sterbens Ruh  
sie der fernen Ärztin zu. ---  
Sterbend lag ich  
stumm im Kahn,  
der Wunde Gift  
dem Herzen nah:  
Sehnsucht klagend  
klang die Weise;  
den Segel blähte der Wind  
hin zu Irlands Kind.  
Die Wunde, die  
sie heilend schloss,  
riss mit dem Schwert  
sie wieder los;  
das Schwert dann aber ---  
liess sie sinken;  
den Giftrank gab sie  
mir zu trinken:  
wie ich da hoffte  
ganz zu genesen,  
da ward der sehrendste  
Zauber erlesen:  
dass nie ich sollte sterben,  
mich ew'ger Qual vererben!  
Der Trank! Der Trank!  
Der furchtbare Trank!  
Wie vom Herzen zum Hirn  
er wütend mir drang!  
Kein Heil nun kann,  
kein süsser Tod  
je mich befreien  
von der Sehnsucht Not;  
nirgends, ach nirgends  
find' ich Ruh:  
mich wirft die Nacht  
dem Tage zu,  
um ewig an meinen Leiden  
der Sonne Auge zu weiden.  
O dieser Sonne  
sengender Strahl,  
wie brennt mir das Hirn

seine glühende Qual!  
Für diese Hitze  
heisses Verschmachten,  
ach, keines Schattens  
kühlend Umnachten!  
Für dieser Schmerzen  
schreckliche Pein,  
welcher Balsam sollte  
mir Lindrung verleihn?  
Den furchtbaren Trank,  
der der Qual mich vertraut,  
ich selbst --- ich selbst,  
ich hab' ihn gebraut!  
Aus Vaters Not  
und Mutterweh,  
aus Liebestränen  
eh und je ---  
aus Lachen und Weinen,  
Wonnen und Wunden  
hab' ich des Trankes  
Gifte gefunden!  
Den ich gebraut,  
der mir geflossen,  
den wonneschlürfend  
je ich genossen ---  
verflucht sei, furchtbarer Trank!  
Verflucht, wer dich gebraut!

*Er sinkt ohnmächtig zurück*

KURWENAL

*der vergebens Tristan zu mässigen suchte, schreit entsetzt auf*

Mein Herre Tristan!  
Schrecklicher Zauber!  
O Minnetrug!  
O Liebeszwang!  
Der Welt holdester Wahn,  
wie ist's um dich getan!  
Hier liegt er nun,  
der wonnige Mann,  
der wie keiner geliebt und geminnt.  
Nun seht, was von ihm  
sie Dankes gewann,  
was je Minne sich gewinnt!  
*Mit schluchzender Stimme*  
Bist du nun tot?  
Lebst du noch?  
Hat dich der Fluch entführt?  
*Er lauscht seinem Atem*  
O Wonne! Nein!  
Er regt sich, er lebt!  
*zart*  
Wie sanft er die Lippen rührt!

TRISTAN

*langsam wieder zu sich kommend*  
Das Schiff? Siehst du's noch nicht?

KURWENAL

Das Schiff? Gewiss,  
es naht noch heut;  
es kann nicht lang mehr säumen.

TRISTAN

Und drauf Isolde,  
wie sie winkt,

wie sie hold  
mir Sühne trinkt.  
Siehst du sie?  
Siehst du sie noch nicht?  
Wie sie selig,  
hehr und milde  
wandelt durch  
des Meers Gefilde?  
Auf wonniger Blumen  
lichten Wogen  
kommt sie sanft  
ans Land gezogen.  
Sie lächelt mir Trost  
und süsse Ruh,  
sie führt mir letzte  
Labung zu.  
Ach, Isolde, Isolde!  
Wie schön bist du!  
Und Kurwenal, wie,  
du sähst sie nicht?  
Hinauf zur Warte,  
du blöder Wicht!  
Was so hell und licht ich sehe,  
dass das dir nicht entgehe!  
Hörst du mich nicht?  
Zur Warte schnell!  
Eilig zur Warte!  
Bist du zur Stell'?  
Das Schiff? Das Schiff?  
Isoldens Schiff?  
Du musst es sehen!  
Musst es sehen!  
Das Schiff? Sähest du's noch nicht?

*Während Kurwenal noch zögernd mit Tristan ringt, lässt der Hirt von aussen die Schalmel ertönen*

KURWENAL  
*springt freudig auf*  
O Wonne! Freude!  
*Er stürzt auf die Warte und späht aus, atemlos*  
Ha! Das Schiff!  
Von Norden seh' ich's nahen.

TRISTAN  
*in wachsender Begeisterung*  
Wusst' ich's nicht?  
Sagt' ich's nicht,  
dass sie noch lebt,  
noch Leben mir webt?  
Die mir Isolde  
einzig enthält,  
wie wär Isolde  
mir aus der Welt?

KURWENAL  
*von der Warte zurückrufend, jauchzend*  
Heiha! Heiha!  
Wie es mutig steuert!  
Wie stark der Segel sich bläht!  
Wie es jagt, wie es fliegt!

TRISTAN  
Die Flagge? Die Flagge?

KURWENAL  
Der Freude Flagge

am Wimpel lustig und hell!

TRISTAN

*auf dem Lager hoch sich aufrichtend*

Hahei! Der Freude!

Hell am Tage

zu mir Isolde!

Isolde zu mir!

Siehst du sie selbst?

KURWENAL

Jetzt schwand das Schiff

hinter dem Fels.

TRISTAN

Hinter dem Riff?

Bringt es Gefahr?

Dort wütet die Brandung,

scheitern die Schiffe!

Das Steuer, wer führt's?

KURWENAL

Der sicherste Seemann.

TRISTAN

Verriet' er mich?

Wär' er Melots Genoss?

KURWENAL

Trau ihm wie mir!

TRISTAN

Verräter auch du!

Unsel'ger!

Siehst du sie wieder?

KURWENAL

Noch nicht.

TRISTAN

Verloren!

KURWENAL

*jauchzend*

Heiha! Hei ha ha ha ha!

Vorbei! Vorbei!

Glücklich vorbei!

TRISTAN

*jauchzend*

Kurwenal, hei ha ha ha,

treuester Freund!

All mein Hab und Gut

vererb' ich noch heute.

KURWENAL

Sie nahen im Flug.

TRISTAN

Siehst du sie endlich?

Siehst du Isolde?

KURWENAL

Sie ist's! Sie winkt!

TRISTAN

O seligstes Weib!

KURWENAL

Im Hafen der Kiel!

Isolde, ha!

Mit einem Sprung

springt sie vom Bord ans Land.

TRISTAN

Herab von der Warte,

müssiger Gaffer!

Hinab! Hinab

an den Strand!

Hilf ihr! Hilf meiner Frau!

KURWENAL

Sie trag' ich herauf:

trau meinen Armen!

Doch du, Tristan,

bleib mir treulich am Bett.

*Kurwenal eilt fort*

## ZWEITE SZENE

TRISTAN

*in höchster Aufregung auf dem Lager sich mühend*

O diese Sonne!

Ha, dieser Tag!

Ha, dieser Wonne

sonnigster Tag!

Jagendes Blut,

jauchzender Mut!

Lust ohne Massen,

freudiges Rasen!

Auf des Lagers Bann

wie sie ertragen?

Wohlauf und daran,

wo die Herzen schlagen!

Tristan der Held,

in jubelnder Kraft,

hat sich vom Tod

emporgerafft!

*Er richtet sich hoch auf*

Mit blutender Wunde

bekämpft' ich einst Morolden,

mit blutender Wunde

erjag' ich mir heut Isolden!

*Er reisst sich den Verband der Wunde auf*

Heia, mein Blut!

Lustig nun fliesse!

*Er springt vom Lager herab und schwankt vorwärts*

Die mir die Wunde

auf ewig schliesse ---

sie naht wie ein Held,

sie naht mir zum Heil!

Vergeh' die Welt

meiner jauchzenden Eil'!

*Er taumelt nach der Mitte der Bühne*

ISOLDE

*von aussen*

Tristan! Geliebter!



TRISTAN  
*in der furchtbarsten Aufregung*  
Wie, hör' ich das Licht?  
Die Leuchte, ha!  
Die Leuchte verlischt!  
Zu ihr, zu ihr!

*Isolde eilt atemlos herein. Tristan, seiner nicht mächtig, stürzt sich ihr schwankend entgegen. In der Mitte der Bühne begegnen sie sich; sie empfängt ihn in ihren Armen. Tristan sinkt langsam in ihren Armen zu Boden*

ISOLDE  
Tristan! Ha!

TRISTAN  
*sterbend zu ihr aufblickend*  
Isolde!

*Er stirbt*

ISOLDE  
Ha! Ich bin's, ich bin's,  
süssester Freund!  
Auf, noch einmal  
hör meinen Ruf!  
Isolde ruft:  
Isolde kam,  
mit Tristan treu zu sterben.  
Bleibst du mir stumm?  
Nur eine Stunde,  
nur eine Stunde  
bleibe mir wach!  
So bange Tage  
wachte sie sehnend,  
um eine Stunde  
mit dir noch zu wachen:  
betrügt Isolden,  
betrügt sie Tristan  
um dieses einzige,  
ewig kurze  
letzte Weltenglück?  
Die Wunde? Wo?  
Lass sie mich heilen!  
Dass wonnig und hehr  
die Nacht wir teilen;  
nicht an der Wunde,  
an der Wunde stirb mir nicht:  
uns beiden vereint  
erlösche das Lebenslicht!  
Gebrochen der Blick!  
Still das Herz!  
Nicht eines Atems  
flücht'ges Wehn! ---  
Muss sie nun jammernd  
vor dir stehn,  
die sich wonnig dir zu vermählen  
mutig kam übers Meer?  
Zu spät!  
Trotziger Mann!  
Strafst du mich so  
mit härtestem Bann?  
Ganz ohne Huld  
meiner Leidens-Schuld?  
Nicht meine Klagen  
darf ich dir sagen?  
Nur einmal, ach!  
nur einmal noch! ---

Tristan! --- Ha! ---  
Horch! Er wacht!  
Geliebter!

*Sie sinkt bewusstlos über der Leiche zusammen*

#### DRITTE SZENE

*Kurwenal war sogleich hinter Isolde zurückgekommen; sprachlos in furchtbarer Erschütterung hat er dem Auftritte beigewohnt und bewegungslos auf Tristan hingestarrt. Aus der Tiefe hört man jetzt dumpfes Gemurmel und Waffengeklirr. Der Hirt kommt über die Mauer gestiegen*

#### HIRT

*hastig und leise sich zu Kurwenal wendend*

Kurwenal! Hör!

Ein zweites Schiff.

*Kurwenal fährt heftig auf und blickt über die Brüstung, während der Hirt aus der Ferne erschüttert auf Tristan und Isolde sieht*

#### KURWENAL

*in Wut ausbrechend*

Tod und Hölle!

Alles zur Hand!

Marke und Melot

hab' ich erkannt.

Waffen und Steine!

Hilf mir! Ans Tor!

*Er eilt mit dem Hirten an das Tor, das sie in der Hast zu verrammeln suchen*

#### DER STEUERMANN

*stürzt herein*

Marke mir nach

mit Mann und Volk:

vergebne Wehr!

Bewältigt sind wir.

#### KURWENAL

Stell dich und hilf!

Solange ich lebe,

lugt mir keiner herein!

#### BRANGÄNE

*aussen, von unten her*

Isolde! Herrin!

#### KURWENAL

Brangänes Ruf?

*Hinabrufend*

Was suchst du hier?

#### BRANGÄNE

Schliess nicht, Kurwenal!

Wo ist Isolde?

#### KURWENAL

Verrät'rin auch du?

Weh dir, Verruchte!

#### MELOT

*ausserhalb*

Zurück, du Tor!

Stemm dich nicht dort!

#### KURWENAL

*wütend auffahrend*

Heiaha! Dem Tag,  
an dem ich dich treffe!  
*Melot, mit gewaffneten Männern, erscheint unter dem Tor. Kurwenal stürzt sich auf ihn und streckt ihn zu Boden*  
Stirb, schändlicher Wicht!

MELOT  
Weh mir, Tristan!

*Er stirbt*

BRANGÄNE  
*noch ausserhalb*  
Kurwenal! Wütender!  
Hör, du betrügst dich!

KURWENAL  
Treulose Magd!  
*Zu den Seinen*  
Drauf! Mir nach!  
Werft sie zurück!

*Sie kämpfen*

MARKE  
*ausserhalb*  
Halte, Rasender!  
Bist du von Sinnen?

KURWENAL  
Hier wütet der Tod!  
Nichts andres, König,  
ist hier zu holen:  
willst du ihn kiesen, so komm!

*Er dringt auf Marke und dessen Gefolge ein*

MARKE  
*unter dem Tor mit Gefolge erscheinend*  
Zurück! Wahnsinniger!

BRANGÄNE  
*hat sich seitwärts über die Mauer geschwungen und eilt in den Vordergrund*  
Isolde! Herrin!  
Glück und Heil!  
Was seh ich? Ha!  
Lebst du? Isolde!

*Sie müht sich um Isolde. --- Marke mit seinem Gefolge hat Kurwenal mit dessen Helfern vom Tore zurückgetrieben und dringt herein*

MARKE  
O Trug und Wahn!  
Tristan, wo bist du?

KURWENAL  
*schwer verwundet, schwankt vor Marke her nach dem Vordergrund*  
Da liegt er ---  
hier --- wo ich --- liege.

*Er sinkt bei Tristans Füßen zusammen*

MARKE  
Tristan! Tristan!  
Isolde! Weh!

KURWENAL

*nach Tristans Hand fassend*

Tristan! Trauter!

Schilt mich nicht,

dass der Treue auch mit kommt!

*Er stirbt*

MARKE

Tot denn alles!

Alles tot!

Mein Held, mein Tristan!

Trautester Freund,

auch heute noch

musst du den Freund verraten?

Heut, wo er kommt,

dir höchste Treue zu bewähren?

Erwache! Erwache!

Erwache meinem Jammer!

*Schluchzend über die Leiche sich herabbeugend*

Du treulos treuster Freund!

BRANGÄNE

*die in ihren Armen Isolde wieder zu sich gebracht*

Sie wacht! Sie lebt!

Isolde! Hör mich,

vernimm meine Sühne!

Des Trankes Geheimnis

entdeckt' ich dem König:

mit sorgender Eil'

stach er in See,

dich zu erreichen,

dir zu entsagen,

dir zuzuführen den Freund.

MARKE

Warum, Isolde,

warum mir das?

Da hell mir enthüllt,

was zuvor ich nicht fassen konnt',

wie selig, dass den Freund

ich frei von Schuld da fand!

Dem holden Mann

dich zu vermählen,

mit vollen Segeln

flog ich dir nach.

Doch Unglückes

Ungestüm,

wie erreicht es, wer Frieden bringt?

Die Ernte mehrt' ich dem Tod,

der Wahn häufte die Not.

BRANGÄNE

Hörst du uns nicht?

Isolde! Traute!

Vernimmst du die Treue nicht?

*Isolde, die nichts um sich her vernommen, heftet das Auge mit wachsender Begeisterung auf Tristans Leiche*

ISOLDE

Mild und leise

wie er lächelt,

wie das Auge

hold er öffnet ---

seht ihr's Freunde?

Seht ihr's nicht?

Immer lichter

wie er leuchtet,  
stern-umstrahlet  
hoch sich hebt?  
Seht ihr's nicht?  
Wie das Herz ihm  
mutig schwillt,  
voll und hehr  
im Busen ihm quillt?  
Wie den Lippen,  
wonnig mild,  
süßer Atem  
sanft entweht ---  
Freunde! Seht!  
Fühlt und seht ihr's nicht?  
Hör ich nur  
diese Weise,  
die so wunder-  
voll und leise,  
Wonne klagend,  
alles sagend,  
mild versöhnend  
aus ihm tönend,  
in mich dringet,  
auf sich schwinget,  
hold erhallend  
um mich klinget?  
Heller schallend,  
mich umwallend,  
sind es Wellen  
sanfter Lüfte?  
Sind es Wogen  
wonniger Düfte?  
Wie sie schwellen,  
mich umrauschen,  
soll ich atmen,  
soll ich lauschen?  
Soll ich schlürfen,  
untertauchen?  
Süß in Düften  
mich verhauchen?  
In dem wogenden Schwall,  
in dem tönenden Schall,  
in des Welt-Atems  
wehendem All ---  
ertrinken,  
versinken ---  
unbewusst ---  
höchste Lust!

*Isolde sinkt, wie verklärt, in Brangänes Armen sanft auf Tristans Leiche. Rührung und Entrücktheit unter den Umstehenden. Marke segnet die Leichen. Der Vorhang fällt langsam*